

Schreiben mit der Anlauttabelle

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 24. Oktober 2015 16:34

Hallo,

ich halte es auch für sinnvoller, erst einmal Silbenbögen zu zeichnen und dann die Anzahl der Laute zu markieren, wenn man gezielt "lauttreue" Wörter verschriftet. Daneben aber auch das freie Schreiben nicht vergessen, bei dem das natürlich nicht nötig ist.

Zitat von Ketfesem

- Wie kann man den Kindern klarmachen, dass man meistens ein "e" schreibt, wenn es so klingt wie ein "ä"? Also "Esäl", usw...

Im Deutschen kann das Graphem <e> (von Ausnahmen abgesehen) für drei Laute stehen: /e:/, /ɛ/ und /ə/

Das muss man auf eine angemesse Weise auch den Schülern vermitteln und Beispielwörter für alle drei Varianten finden.

Zitat von Jule13

Das ist das Problem mit dem Reichen-System. Wir schreiben eben nicht, wie wir sprechen. Dieser kapitale Irrtum bringt in meinen Augen das System zu Fall.

Grundlegendes Prinzip und erste Stufe des Schriftspracherwerbs sind aber nun einmal das alphabetische/phonographische Schreiben. Ein Laut wird durch einen Buchstaben repräsentiert. Das müssen die Schüler grundlegend verstehen; deshalb ist eine Anlauttabelle hier nicht falsch. Man darf nur den Moment nicht verpassen, wenn die Kinder dies umsetzen können und man dann zu den ersten weiteren Rechtschreibstrategien und Lernwörtern übergeht.